



Deutscher  
**Musen - Almanach**

für  
das Jahr 1855.

---

Herausgegeben

von

**D. F. Gruppe.**

---

B e r l i n .

Druck und Verlag von Georg Reimer.

64

## Herman Grimm.

---

### Violinphantasie für F. F.

Vom Blütendufte ist der Himmel trunken,  
Die Nacht ist finster und die Bäume rauschen;  
Als wär' die ganze Welt in Schlaf gesunken,  
So einsam sind die Straßen und so still.  
Kein Mensch, der mir begegnet, wo ich schreite,  
Da tönt Gesang — wie lieblich, ihm zu lauschen!  
Unruhig schlägt das Herz mir in der Seite,  
Ach, und ich weiß nicht, was es sagen will.

An's Gitter lehn' ich, wo die Fenster leuchten,  
Durch Blätter dringt mein Blick in's offene Zimmer,  
Den Nacken seh ich wohl, den vorgebeugten,  
Das Licht, das auf die weiße Schulter fällt;  
Durch den belaubten Vorhang der Gezweige  
Berührt mich fein zerstreuter Strahlen Schimmer;  
Sie singt nicht mehr: es ist der Ton der Geige,  
Der zaubrisch meinen Sinn gefangen hält.

Es klingt zu mir wie ein verstecktes Weinen,  
 Dann wieder rauh, als käme Sturm geflogen,  
 Dann kühl, wie Waldes Hauch in heil'gen Hainen,  
 Dann, wie die Wüstensonne, heiß und grell;  
 Schüchtern, als hör' ich Psyche leise schleichen,  
 Sanft, wie ein Seufzen, durch das Schilf gezogen,  
 Anschwellend, wie der Wind in hohen Eichen,  
 Geschwäzig wieder, wie ein Wiesenquell.

Ich seh' ein einsam felsiges Gestade,  
 Seh' Nymphen, die die blauen Wellen theilen,  
 Das Plätschern hör' ich im belebten Bade,  
 Die Muscheln seh' ich und der Sonne Glanz;  
 Der Wellen weiße Häupter seh' ich steigen,  
 Wie sie in langen Reih'n zum Ufer eilen,  
 Sich grüßend vor den alten Felsen neigen,  
 Und schäumend löst sich auf der kühle Tanz.

Und träge plötzlich seh' ich Wolken Schatten  
 Sanft über weite Kiefernwälder gleiten,  
 Die Wärme saug' ich ein, ein süß Ermatten  
 Quillt aus dem glatten Boden in mich ein.  
 Die schlanken Bäume stehen ohne Wanken,  
 Allüberall umher nach allen Seiten,  
 Und ihre hochgewölkten Kronen tranken  
 Den Windesathem und den Sonnenschein.

Und plötzlich seh' ich sich die Wolken ballen,  
 Schneeweiß und rosenroth, und dann zerreißen,  
 Und Schwäne werden plötzlich da aus allen,  
 Sie schweben singend über mir dahin;  
 Und senken dann im Fluge sich hernieder —  
 Sind Schiffe, fahrend mit den vollen, weißen,  
 Gebauschten Segeln, und verschwinden wieder —  
 Und Rom steht da, die Weltbesiegerin!

Ein Heer zieht triumphirend durch die Thore,  
 Des Volkes Murmeln schwillt, Posaunen brausen —  
 Da seh' ich einsam im verlassnen Chore  
 Der Kirche, den das Abendroth durchbrach.  
 Die Orgel murmelt summend durch die Räume —  
 Ist's Blätterrauschen? nein die Winde sausen —  
 Nein Sturm, nein Klagen, nein die schönsten Träume —  
 Nein es ist ferner Nachtigallenschlag.

Am Teiche singt sie, der den Mond gefangen  
 Und alle Sterne, aus der Tiefe blinkend —  
 Was kommt dort durch die Bäume leis gegangen?  
 Ein Hirsch, der vorsichtsvoll die Läufe setzt.  
 Sieh das Geweih, wie leicht der Hals es wieget,  
 Er neigt es zum Gewässer durstig trinkend,  
 Wie er es schlürfend nun zum Nacken bieget,  
 Und tröpfelnd sich das Fell am Hals benezt.

Ist er nicht weiß? Sinds leuchtende Gewänder?  
 Ja, und ein Mädchen ist's, das sie umkleiden,  
 Im Haare seh' ich golddurchwirkte Bänder,  
 Sandalen schüzen ihrer Füße Gang;  
 Und Palmen find's, die hoch sie überragen,  
 Die schwarz das glüh'nde Sternenheer durchschneiden,  
 Um die sich feurig große Käfer jagen,  
 Und ihrer Flügel Schwirren ist Gesang.

Gesang, ein breiter Fluß von Rosenblüten,  
 Die ineinanderschmelzend weiterfließen,  
 Die golden dann und grün und silbern glühten,  
 Und blau zuletzt, wie bei Sorrent das Meer.  
 Da scheint's, als ob sie windgekräuselt wären,  
 Sich mit der Hand geduldig halten ließen,  
 Da waren's silbern grünlich graue Aehren,  
 Und streichelnd fuhr der Wind darüber her.

Lichtwechselnd wie im ersten Frühling schaute  
 Der Himmel, wo sich blasse Wolken stritten,  
 Doch sonnig nebelhafter Regen thaute  
 Rings nieder, solche Farben sah ich nie!  
 Und aufwärts hob das Korn sich, plötzlich reisend,  
 Ich geh hindurch mit frischbelebten Schritten,  
 Die hohen Aehren mit dem Haare streifend,  
 Und um mich her ist alles Melodie.

Sie schweigt, still ist's, ich geh versteckt im Golde,  
Das blau und rothe Blumen viel erfüllen,  
Da tönt mir nah und näher eine holde,  
Einfache Stimme, und sie singt ein Lied.  
Nah' ist sie mir, daß ich die Worte hörte,  
Doch Aehren sind es stets, die sie verhüllen,  
Bis ich, den ihr Gesang so tief bethörte,  
Sie suchend in die Irre ganz gerieth.

Und plötzlich war ich neben ihr, sie blickte  
Mich freundlich an, und warf die dunklen Flechten  
Erathmend in den Nacken, stand und rückte  
Das lose Tuch am Busen wieder fest;  
Gesundheit klopfte warm in ihren Wangen,  
Und mit dem Blumenstrauß in der Rechten  
Versucht sie, ob der Athem, der vergangen,  
Sich wieder in die Lippen fächeln läßt.

Und es verging das hohe Korn im Kreise,  
Fast schwindelnd fühlt' ich mich emporgehoben,  
Sie neben mir und um uns tönt es leise,  
Und Alles sank so tief um uns hinab.  
Da waren wir auf eines Berges Spitze,  
Sah'n Wälder, Flüsse, Berge fern von oben,  
Wir waren so allein auf unserm Sitze,  
Wo Windsgeräusch alleinzig uns umgab.

Mein Arm — wer lehrt es ihn? — hielt sie umschlungen,  
 Und ihren Athem fühlt' ich mich berühren,  
 Von tausend Feuern war ich da durchdrungen,  
 Von einem Muthc den ich nie gekannt;  
 Die Lippen zuckten mir, die Wangen glühten —  
 Da plötzlich fühlt' ich etwas sie entführen,  
 Und, wie sich angstvoll meine Sinne mühten,  
 Blasß wurde alles, ach, und sie verschwand.

Und fremde Dinge, unerträglich drückend,  
 Umgaben mich und zwangen mich zu denken,  
 Was ich so ganz verlernt, und um mich blickend  
 Betrübt' es mich, daß ich mein Glück versäumt.  
 Da stehst du, legst die Geige aus den Händen,  
 Und statt mir den Moment des Glücks zu schenken,  
 Den angefangnen Zauber zu vollenden,  
 Fragst du, ob ich geschlafen und geträumt.

Ach ja geträumt; war es nicht Nacht? ich horchte  
 Am Gitter doch dem Spiele? Nein; verslogen  
 Ist aller Traum, und von der Wahrheit borgte  
 Den Gürtel Phantasie, die mich berückt;  
 Und sie, das schönste Bild erblühten Lebens,  
 O Götter, warum habt ihr mich betrogen,  
 Und wollt, daß ich den Tag fortan vergebens  
 Erwarte, der sie mir entgeschickt?

---